



Gebrauchs-Anweisung

zur

Vervielfältigung der eigenhändigen Schrift

durch die

AUTOGRAPHISCHE VERVIELFÄLTIGUNGS-PRESSE

VON

LUDWIG SCHEMBER IN WIEN.

Maschinen-Fabrik: III. untere Weissgärberstrasse Nr. 8 & 10.

FABRIK

SATINIRMASCHINEN

und
Spindelpressen.

PREISE



FABRIK

Vervielfältigungs-Pressen

deutscher Tinte, Tusche & Kreide.

Eine tadellose Vervielfältigung von Schriften, Zeichnungen, Musikalien u. s. w. in beliebiger Anzahl von einem Original, ist das, was die autographische Presse leistet. Zu diesem Zwecke bedarf es nur eines richtigen Verständnisses dieser Gebrauchs-Anweisung, Beobachtung von Reinlichkeit und einiger Übung, welche die nötige Sicherheit bei der Manipulation und des gewünschten Erfolg gewährt.

1. Stand der autographischen Presse.

Die autographische Presse wird auf einem Tische fest angeschraubt, ihre Stellschrauben und Walzenlager werden mit Mennöl öfters eingölt, um jede Reibung derselben zu vermeiden und dadurch einen leichteren Druck zu bewirken. Eine kleine Schüssel mit Wasser wird bereit gehalten, worin die Befuchung der Schwämme vorgenommen wird. Die Schwämme, sowohl Farbballen als Befuchungsschwämme, müssen durch Waschen, Abkochen im Wasser und Ausklopfen vor dem Gebrauche bei der Presse sehr wohl vom Sande etc. gereinigt sein, und zwar so, wie die, welche derselben beigelegt sind. Beim Waschen der Schwämme, wenn sie gleich schmutzig wären, enthält man sich des Gebrauchs aller Seife.

2. Herrichtung der Metallplatte.

Die Platte ist bei der Versendung rein, man reibt sie aber vor dem ersten Gebrauche der Länge nach mit Schmirgelpapier und wäscht sie dann mit trockener Leinwand ab.

Die Reinigung der Metallplatte nach stattgehabtem Drucke geschieht wie folgt: Man nimmt in Wasser aufgelöste Bergkreide oder Tripel, giest etwas davon auf die Platte, nimmt den Putzkorb zur Hand und reibt damit die Schrift oder Zeichnung von derselben ab.

Die Platte wird dann mit reinem Papier oder Leinwand trocken abgewischt und mit Schmirgelpapier der Länge nach abgerieben, wobei jedoch aufmerksam gemacht werden muss, dass die Reibung der Länge der Platte nach und gleichmäßig geschehen muss, damit sich die Striche nicht krummen. Zuletzt wird der Schmirgelstaub mit reiner Leinwand von der Platte sauber abgewischt und dieselbe darf dann auf ihrer Oberfläche nicht mehr mit den Fingern berührt werden.

Gebrauchtes Schmirgelpapier wird zur Polirung der zuerst mit frischem Schmirgelpapier gereinigten Platte mit Vortheil öfters verwendet.

3. Schreiben des Originals und Uebertragung desselben auf die Metallplatte.

Nach beschriebener Plattenreinigung wird das Originalschreiben auf dieselbe gelegt. Beim Schreiben derselben ist Folgendes zu beobachten:

Das Original muss auf nicht fliegender, nicht zu dickem, aber gut geleimtem Papiere geschrieben werden. Man vermeide seine Berührung mit fetten oder unreinen Fingern, weil dadurch Flecken entstehen und diese sich auf die Platte übertragen. Man nehme also beim Schreiben ein sauberes Deckblatt und schreibe oder zeichne mit autographischer Tinte oder chemischem Tusch mit reiner spitzer Kiesel- oder Stahlfeder, ohne sie zu überfüllen, aber auch ohne die Tinte darin auszuheben zu lassen. Das so geschriebene Original lässt man hierauf trocken werden und befeuchtet es unter Auflage auf reinem Papiere, auf der Rückseite, ohne Nässe auf die Schriftseite zu bringen, mit wasserfeuchtem Schwamme dergestalt, dass das Papier geschmeidig wird, sich nicht mehr aufrichtet, die natürliche Härte verliert und die Auflösung der Tinte bewirkt wird.

Originale von fetter Schrift müssen vor der Befuchung, um eine Quetschung beim Uebertragen zu vermeiden, gut getrocknet sein. Originale auf gut geleimtem starkem Papiere hauptsächlich mit chemischem Tusch geschrieben, erfordern mehr Befuchung als auf gewöhnlichem dünnem Papiere und mit autographischer Tinte geschriebene; daher das Original ein paar Minuten mehr oder weniger befeuchtet liegen muss, damit die Auflösung des Tusches oder der autographischen Tinte gehörig erfolgen kann.

Zwei, drei oder mehrere Tage alte Originale setzen zur Befuchung eine Beimischung von ein paar Tropfen Scheidewasser. Nachdem nun das Original gehörig durchfeuchtet und die Tinte oder Tusche aufgelöst ist, welche Auflösung sich durch den Glanz der Tinte kennzeichnet, so legt man das Originalschreiben mit der Schriftseite auf die reine trockene Platte. Nun überdeckt man das Original mit zwei bis drei Blättern glatten Lisch- oder Makulaturpapier und einem Kartendeckel, und schiebt das Ganze so in gerader Richtung zwischen beide Walzen. Hierauf schraubt man die Stellschraube so zu, dass ein mässig starker Druck ausgeht und der einmalige Durchtrieb durch die Walzen ohne alle Anstrengung und mit einer Hand geschehen kann.

Die Richtstellung des Druckes respective der Stellschrauben ist nur einmal erforderlich, da später die Platte mit der linken Hand nachgeschoben und mit der rechten Hand durch die Walzen getrieben wird, ohne die Stellschrauben bei den späteren Abdrücken verändern zu dürfen. Ist der einmalige Durchtrieb des Originals durch die Walzen in dieser Weise erfolgt, so nimmt man Kartendeckel, Auflegepapier und das Originalschreiben von der Platte ab. Der Ueberdruck der Schrift oder Zeichnung zeigt sich verkehrt auf der Platte und muss in dieser Weise vollkommen kräftig sichtbar sein.

4. Fixiren der Schrift mit Präparat.

Hierauf giest man einen kleinen Löffel voll Präparat auf die Platte und streicht mittelst wasserfeuchtem gut ausgedrücktem Schwamme, ohne stark aufzudrücken, dasselbe über die ganze Oberfläche der Platte.

5. Das Einschwärzen der Schrift.

Nachdem das Präparat, womit die Schrift fixirt wird über die Platte gestrichen ist, lässt man dieselbe liegen, gibt eine Messerspitze voll verdünnter Schwärze auf den Farbpolster und verteilt dieselbe mittelst des Ballens vollkommen, wodurch letzterer mit Schwärze geschwängert wird, nimmt sodann einen feuchten Schwamm zur Hand, führt über die Platte und streicht die Schrift mittelst des Ballens der Länge der Platte nach, wodurch sich die Schrift schwärzt und erstet das Einschwärzen so lange fort, bis die Schrift vollkommen kräftig erscheint ist.

Wird während dieser Zeit die Platte trocken, so wird sie mit gut ausgedrücktem wasserfeuchtem Schwamme wieder überstrichen, sonst nimmt sie ausser der Schrift Schwärze an. Ein Verweichen der Schrift ist nur dann möglich, wenn das Bestreichen mit dem Schwärzballen anfangs zu kräftig geschieht, die Schwärze im Ballen zähe und hart ist, oder zu viel Terpentinegeist auf dem Farbpolster gegossen und im Ballen nicht gehörig vertheilt wurde.

Nachdem die Schrift vollkommen und gleichmäßig schwarz eingeschwärzt ist, wird die Platte von dem Präparate mit nassem Schwamme gänzlich gereinigt und dann mit feuchtem gut ausgedrücktem Schwamme gereinigt, damit das zu bedruckende Papier nicht unrein wird und der Druck sogleich erfolgen kann, wie unter diesem Rubrum bemerkt ist.

Wesentliche Erfordernisse zum richtigen Einschwärzen der Schrift.

Hierzu gehört die Behandlung des Farbballes, der verdünnten Schwärze und des Farbpolsters, die Anwendung des Terpentinegestes und die Behandlung der Platte beim Einschwärzen.

Der Farbballen muss immer weich sein. Ist er noch nie gebraucht, so wird er auf seiner Oberfläche mit Wasser angefeuchtet, die Nässe dann wieder ausgedrückt und so seine Weichheit hergestellt. Dicke Schwärze soll sich im Ballen nicht anhäufen, da er sonst zähe, die Schrift schwermig und das Einschwärzen erschwert wird. (Abhilfe dafür Terpentinegest.) Durch Terpentinegest zu stark verdünnte Schwärze soll ebenfalls der Ballen nicht aufnehmen. Geschieht dies, so verursacht das Bestreichen der Schrift mit einem solchen Ballen ein schlechtes Verweichen derselben. Der Ballen wird dann auf dem Polster oder einem Papiere so aufgestossen und zerrieben, dass sich die Schwärze gleichmäßig in ihm vertheilt und einsetzt. Die Schrift wird dann wiederholt leicht und vorsichtig eingeschwärzt und erscheint vollkommen kräftig wieder.

Die verdünnte Schwärze wird mittelst der Spachtelspitze aus dem Tiegel auf den Farbpolster gebracht. Sie soll ziemlich flüssig sein; da sich aber der Terpentinegest, mit welchem sie gemischt ist, aus ihr vertheilt und sie dadurch dick wird, so giest man ihr in diesem Falle, um sie in der flüssigen Beschaffenheit zu erhalten, Terpentinegest nach, und rührt sie gehörig um.

Wenn aber die verdünnte Schwärze aufgearbeitet ist, so bringt man feste Schwärze in den Tiegel und rührt diese mit Terpentinegest um, bis sie die normale flüssige Beschaffenheit, welche der Flüssigkeit ersten Oeles gleicht, erlangt hat, auf welche Weise sie zum Gebrauche geeignet gemacht wird.

Der Farbpolster soll mit verdünnter Schwärze nicht überhäuft werden. So viel Schwärze als man auf eine Spachtelspitze bringen kann, wird mit der Spachtel auf denselben gestrichen und genügt zum Druck.

Ist auf dem Farbpolster ungebrauchte Schwärze vorhanden, so nimmt man die Terpentinegestflasche zur Hand, giest ein bis drei Tropfen darauf, zerreibt und zerstopft dieselbe mit dem Farbballen. Es darf nicht mehr verdünnte Schwärze auf den Polster gebracht werden, bis die vorhandene aufgearbeitet ist und der Farbballen auf seiner Oberfläche seine natürliche bräunliche Farbe erhält.

Der Terpentinegest findet seine Anwendung bei Verdünnung der dicken Schwärze, ferner wird er zwei bis drei Tropfen stark auf den Farbballen gegossen, wenn dieser zu viel dicke Schwärze enthält und zähe ist.

Der Farbballen wird durch diesen Aufguss und Aufstopfen auf dem Farbpolster wieder erweicht und zum Einschwärzen der Schrift gehörig brauchbar gemacht. Ebenso wird der Terpentinegest zwei bis drei Tropfen stark auf den Farbpolster gegossen, wenn unangearbeitete Schwärze auf demselben vorhanden ist, in welchem Falle keine neue Schwärze auf den Polster gebracht werden darf.

Die Metallplatte muss vor jedesmaligen Einschwärzen mit gut ausgedrücktem blaus

wasserfeuchtem Schwamme überstrichen werden. Wird während des Einschwärzens die Platte trocken, so muss eine abermalige Ueberstrichung derselben mit dem ausgedrückten blaus feuchten Schwamme vorgenommen werden, sonst nimmt die Platte selbst die Farbe an. Das Bestreichen der Schrift auf der Platte geschieht gleichmäßig mit Gefühl, am besten nach den Schritten oder der Länge der Platte nach.

Man streiche auf einer Stelle nicht zu lange, weil dadurch die Schrift ungleichmäßig stark schwarz anfällt. Schmutzflöcke entstehen auf der Platte, durch unreines ohne Ueberlagepapier geschriebenes Original, unreine schlecht gepatete Platte oder durch trockenes Einschwärzen.

Man beseitigt solche Flecke durch Abreiben mit Schmirgelpapier, und an Stellen zwischen der Schrift und Buchstaben durch Abreiben mit feuchtem Finger, feuchtem Schwamme oder einem Stöckchen Tusch.

In allen jenen Fällen, in welchen die Platte befeuchtet wird und demnach die Befuchung eines feuchten gut ausgedrückten Schwammes vorgeschrieben wird, muss besonders aufmerksam gemacht werden, dass der Schwamm nie naß, sondern vollkommen fest ausgedrückt genommen wird, da ein nasser Schwamm die Erzielung von schönen schwarzen Abdrücken verhindert.

6. Das Drucken.

Ist die Schrift gleichmäßig schwarz, die Platte rein, so lege man das zu bedruckende Papier auf die Schrift, darauf ein bis zwei Blätter Auflegepapier oder Makulatur und den Kartendeckel, schiebe es unter die Walzen und treibe es einmal unter mässigem Drucke durch dieselben, nehme es von der Platte ab, und der erste Abdruck ist fertig.

7. Herstellung der weiteren Abdrücke.

Man befeuchtet die Platte mit wasserfeuchtem, gut ausgedrücktem Schwamme, schwärzt die Schrift wieder ein, wischt die Platte ab, legt das Papier, Auflage und Kartendeckel darauf und macht den Durchzug u. s. w. Um das Auflegen des zu bedruckenden Papiers richtig zu treffen, lässt man die Platte mit Bleistift, oder schon das Original an den Ecken mit autographischer Tinte.

Nach den ersten Abdrücken wird die Schrift schwärzer und kräftiger, und es ist angezeigt, bei Herstellung von vielen Abdrücken nach je 20 einige Tropfen Präparat auf die Platte zu geben. Bei richtiger Manipulation können von einem Schreiben 4 bis 600 Abdrücke gemacht werden.

Sollte die Schrift oder die Zeichnung aber dennoch nach mehreren Abdrücken Franz, unklar oder dick werden, so war die Ursache zu dick oder zu viel Schwärze, welche in den Ballen nicht vertheilt und nicht gehörig eingesogen war. In diesem Falle werden ohne Einschwärzung mehrere Abdrücke gemacht, so dass nur der Tuschstoff auf der Stelle bleibt und die ganze Schwärze dadurch beseitigt wird. Hierauf wird die Schrift mit Präparat fixirt und wieder frisch eingeschwärzt. Kommen nur einzelne Stellen dick oder unrein vor, so bringt man sie durch Reiben mit feuchtem Finger in Ordnung.

8. Der Druck auf beiden Seiten des Papiers.

Will man auf beiden Seiten des Papiers drucken, so legt man auf die erste schon bedruckte Seite Lischpapier, Makulatur, und dann wie gewöhnlich die zweite Seite. Das darauf gelegte Lischpapier ist, wenn es nach einigen Tagen wieder trocken geworden, allerdings als Einlage zu benutzen.

9. Befuchung des Papiers.

Bei einer größeren Anzahl Abdrücke ist die Befuchung des zu bedruckenden Papiers sehr vortheilhaft. Es erleichtert den Druck, die Abdrücke werden schöner und reiner, und lassen sich dreimal mehr Exemplare abziehen.

Man nimmt immer eine Lage von vier bis sechs Bogen Papier, befeuchtet davon mit einem Schwamme eine Seite des obersten Bogens, legt eine zweite Lage darauf und führt so mit der Befuchung fort. Schließlich wird es beschwert und in fünf bis sechs Stunden ist es so durchfeuchtet, dass es nach zwei bis drei Tagen noch feucht bleibt und zum Drucke verwendet werden kann.

Das Papier darf nur eine geringe angelegene Feuchtigkeithaben, da es, wenn es zu feucht wäre, die Schwärze nicht gut annehmen würde, beim besten Einschwärzen der Abdruck blaus ausfallen, oder das feuchte Papier auf der Schrift hängen bliebe.

10. Darstellung der Schrift in verschiedenen Farben.

Man kann Schriften oder Zeichnungen, ebenso wie mit der schwarzen Farbe, in verschiedenen und in Bronzefarben darstellen. Bei letzteren überstreicht man das frisch gedruckte mit einem in Bronzefarbe eingetauchten Bismutvollklee; die überflüssige Bronze wird dann, wenn der Abdruck getrocknet, oder auch gleich mit einem reinen Baumwollkleechen abgewischt.

11. Von dem chemischen Tusch und der autographischen Tinte.

Der chemische Tusch wird trocken in einem Schälchen angerieben, die hierdurch entstehende Kruste mittelst Regen- oder destillirtem Wasser mit dem Finger aufgerieben, bis die Flüssigkeit ein trübliches Aussehen erlangt hat und in der Feder leicht fließt, welche immer eine etwas feisere sein soll, da die Fettigkeit des Tusches starke Züge bewirkt. Dicke Schriften (fette) wie Lapidar oder Faktur, sollen immer in Contour vorgeschrieben und nur spärlich ausgefüllt werden, damit sich bei Ueberdruck die Schrift nicht quetsche. Dasselbe Verhältnis gilt von der autographischen Tinte. Der Tusch muss stets frisch angerieben werden.

Die autographische Tinte soll vor zu grosser Kälte und zu grosser Hitze geschützt und vor Staub bewahrt werden.

Aus der chemischen Verbindung der autographischen Tinte scheiden sich im Laufe der Zeit Bestandtheile aus, welche einen dicken Satz bilden.

Dieser Uebelstand lässt sich dadurch heben, dass man sie in Flaschen fest verkorkt, dasselbe in ein Gefäss mit abkühlendem Wasser stellt und darin eine halbe Stunde liegen lässt. Nach diesem ist die Tinte wie früher zu gebrauchen.

12. Das autographische präparirte Papier.

Das autographisch präparirte Papier wird zu feinen autographischen Arbeiten verwendet. Es wird am besten mit chemischem Tusch beschrieben und kann ein hierauf geschriebenes Original auch nach 8 oder 14 Tagen übertragen werden. Jedoch ist hierbei zu beobachten, dass je älter das Original ist, desto mehr es befeuchtet werden muss und einem stärkeren Drucke erfordert. Man schreibt auf der präparirten gelben Seite und verfährt dann ganz wie bei der gewöhnlichen Uebertragung eines Originalschreibens auf die Platte, jedoch kann man beim Ueberdruck die Platte mehrmals durch die Walzen laufen lassen und muss bei der Abnahme des Originals von der Platte, dasselbe mit Wasser befeuchtet, abgelöst werden.

13. 1000 und mehr Copien von einem Originale.

Wenn ein gewöhnliches Originalschreiben oder Zeichnung unvollständig auf die Platte übertragen ist, so schwärzt man die Schrift mit etwas consistenterer, d. i. weniger als gewöhnlich verdünnter Schwärze ein, reinigt die Platte, lässt sie trocken werden und legt, nachdem dieses geschehen, zum Ueberdruck das autographische Papier mit der gelben Seite auf. Der Durchzug geschieht, wie gewöhnlich und wird der Abdruck vorsichtig von der Platte abgenommen. Nur wenn er ganz rein und kräftig ausgefallen ist, kann er zum weiteren Uebertragen verwendet werden. Ist diese der Fall, so befeuchtet man diesen Abdruck auf der Rückseite und legt ihn auf eine zweite gut polirte Platte, und nimmt den Durchzug zwei- bis dreimal vor. Der Abdruck bleibt dadurch fest auf der Platte; er ist deshalb mit wasserfeuchtem Schwamme stark zu befeuchten, bis er sich ganz leicht von der Platte ablöst. Ist diese geschehen, so lässt man die Platte eine Stunde, besser noch länger, gut trocknen, dann überstreicht man sie mit Präparat, schwärzt die Schrift ein und zieht wie beim gewöhnlichen Verfahren die beliebige Anzahl Abdrücke ab. Wenn also die erste Platte 500-600 Abdrücke gegeben und dieselben nicht mehr rein ausfallen, oder die Schrift durch unvorschriftsmässigen Verfahren beim Einschwärzen verdorben ist, so nimmt man die zweite Platte zur Hand und es kann dann von derselben wieder wie vorgeschrieben, ein Ueberdruck für die Krone gemacht werden u. s. f., so dass man von einem Originalschreiben jede beliebige Zahl anderer Abdrücke auf diese Weise vervielfältigen kann. Dieses Verfahren eignet sich besonders für kleinere Arbeiten, Vignetten etc.

Bei etwa vorkommenden Schwierigkeiten wird um Einsendung einiger Abdrücke gebeten, die mit genauer Angabe der gemachten Fehler remittirt werden.

Jeder Presse sind beigegeben:

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|
| 2 Metallplatten. | 1 Patzkorb. |
| 2 Kartendeckel. | 1 Bische feste Schwärze Nr. 1. |
| 1/2 Buch Auflegepapier. | 1 Tiegel verdünnte Schwärze. |
| 1 Farbkassette sammt Zugehör. | 2 Schwärzballen. |
| 1 Flaschen autographischer Tinte. | 2 Schwämme. |
| 1 Stange chemischer Tusch. | 10 Blätter Schmirgelpapier. |
| 1 Flasche Präparat. | 1 Tuschschale. |
| 1 - Terpentinegest. | 3 Bogen präparirtes Papier. |
| 1 - Bergkreide. | 5 Stück feinste Stahlfedern. |